Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21. Erscheint jeden Samstag. 27. Mai

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Horgen.

1. Juni, 10 Uhr, in der „Au" Langnau.

Tr. 1. Vortrag von Herrn Haab, Horgen: „Über Handfertigkeitsunterricht". 2. Vortrag von Herrn Graf, Kilchberg: „Pariser Erlebnisse". 3. Wünsche und Anträge an die Herbstprosynode und Wahl von Abgeordneten für beide Prosynoden.

Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen.

31. Mai, halb 10 Uhr, im Schlösschen Wörth in Neuhausen.

Tr. 1. Eröffnungswort des Präsidenten und Mitteilung über Veränderungen im Personalbestand. 2. Referat: Der Schreibunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Steilschrift. Referent: Hr. Hans Stamm, Schaffhausen. 1. Votant: Hr. A. Stoll, Schaffhausen. 3. Anträge und Wünsche. 4. Bestimmung der Traktanden für die nächste Konferenz. Bezeichnung des Referenten und 1. Votanten. Ort der Konferenz.

Lehrerverein des Kantons Glarus.

Frühlingskonferenz 29. Mai, halb 9 Uhr, im „Adler" in Schwanden.

Tr. 1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Filialvereine. Berichterstatter: Hr. Zwicky, Niederurnen. 2. Diskussionsthema: Die Notwendigkeit einer glarnerischen Sekundarlehrerkonferenz, ihre Aufgabe und ihre Stellung zum Kantonallehrerverein. Referent: Hr. Sekundarlehrer Auer, Schwanden. — Nachmittags Hauptversammlung der glarn. Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.

Frühlingsversammlung, 31. Mai, 9 Uhr, im Löwen in Kreuzlingen.

Tr. *a)* Wahl des Vorstandes. *b)* Reform des Lehrplans zu Gunsten der Schülerinnen. Referent: Herr Inspektor Christinger. *c)* Der Unterricht im Französischen nach der neuern Methode. Das Lehrmittel von Alge. Referenten: die Herren Huber (Erlen), Schmid und Schweizer (Frauenfeld).

Lehrergesangverein Zürich, heute 4 Uhr Kantonsschule.

Zürcherischer Lehrerverein.
Verzeichnis der Sektionspräsidenten.

Bezirk Zürich:	Herr	Kollbrunner, Sekundarlehrer, Enge.
„ Horgen:	„	Streuli, Sekundarlehrer, Horgen.
„ Meilen:	„	Weber, Sekundarlehrer, Männedorf.
„ Hinweil:	„	Heusser, Sekundarlehrer, Rüti.
„ Uster:	„	Frei, Lehrer, Uster.
„ Pfäffikon:	„	Vögeli, Sekundarlehrer, Illnau.
„ Winterthur:	„	Amstein, Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Andelfingen:	„	Lutz, Sekundarlehrer, Marthalen.
„ Bülach:	„	Russenberger, Sekundarl., Bassersdorf.
„ Dielsdorf:	„	Gut, Sekundarlehrer, Otelfingen.

Praktische Töchterbildungsanstalt (O F 157)
Zürich. Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.** Neumünster.
Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der Kunst- und Frauenarbeitsschule am 13. Juli 1893. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer.
Kochschule Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1700 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [O V 226]
Telephon 1379. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.

Fabrik für [O V 189]
Zeichenunterrichts-Modelle
C. Zergiebel,
Berlin S. O., Skalitzerstrasse 130.
prämirt mit dem ersten Preise in Agram 1892
empfiehlt in **sauberster** Ausführung:
Holz- und Blechmodelle für das Freihand- und geometrische Zeichnen, Zeichenutensilien, patentirte Zeichenstative, und Kartonständer.
Illustrirtes Preisverzeichnis umsonst.

Kurhaus Bocken bei Horgen. Zürichsee.
Die Tit. Lehrerschaft wird aufmerksam gemacht auf die
Erholungsstation für Übermüdete, Nervenleidende etc.
Vollständige tiefe Ruhe mit grossartiger Naturscenerie. Naher Tannenwald, schöne Spaziergänge und Ruheplätze. [O V 224]
Vorzügliche Verpflegung bei billigen Preisen.
Schulen auf ihren Schülerreisen finden freundliche Aufnahme.
Prospekte gratis. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.
Th. Schweizer, Propr.

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arienetc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humoristica. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1.
[O V 63]

Gesucht

im schweizerischen Hochland eine gute Lehrers-Familie, welche geneigt wäre, einen jungen Pariser, 18jährig, wohlerzogen, schon ziemlich deutsch sprechend, vom 20. Juli bis 20. September zu sich in Pension zu nehmen, so dass er Gelegenheit hätte, 1. **gut deutsch** zu hören und zu sprechen, 2. mit andern ernstgesinnten jüngern Leuten Ausflüge in die Berge zu machen. [O V 230]

Anerbietungen an M. F. Buisson, Boulevard Montparnasse 166 à Paris zu senden.

Philologe, Deutscher, seit einem Jahre angestellt, wünscht sich zu verändern und sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in der Schweiz als Lehrer in öffentlicher Schule, event. auch als Hauslehrer.

Gefl. Offerten unter O L 229 an die Expedition erbeten. [O V 229]

[O V 231]

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko

Phil. Fries, Zürich

Für die Hh. Lehrer besondere Vorzugspreise.

[O V 350]

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker und Fortbildungsschulen.

Dépôt englischer Fahrräder

I. Qualität [O V 120]

der bedeutendsten Fabriken.

Maschinen mit Kissenreifen von 300 Fr. an mit Garantie.

— **Reparaturen prompt und billigst.** —

(O-6158-F) **E. Hüni. Mech.**, im Institut, **Horgen.**

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumentenhandlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. — b. Alleinvertretung der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an *Schönheit* der *Klangwirkung* und *Mannigfaltigkeit* der *Registerfärbung* **weit übertreffend**, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet *nur Garantie* für die in der Schweiz *durch unsere Häuser* bezogenen Instrumente [O V 370]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig zu verschiedenen Preisen.

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl
Saiten für alle Instrumente.
Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

J. Siegrist & Co., Schaffhausen

Fabrik für Massstäbe, Zeichnungsutensilien, und Messgeräte für Schulbedarf. Wandtafeln, Kreuzscheiben etc.

(O F 6278) — *Illustrirte Preisliste franko.* — [O V 140]

Hotel-Pension Schönfels

Zugerberg

— 1 Stunde oberhalb Zug —

Wundervolles, rigiähnliches Panorama.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Billigste Preise.

Bestens empfiehlt sich (O F 6947) [O V 209]

***H. Widmer**, Propr.*

Mineralbad Andeer

1000 Meter ü. M. **Kt. Graubünden** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis 5 Fr., Zimmer von 1 Fr. an. [O V 228]

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

Satzmuster aus der Unterschule:

1. Der Schuster ist ein Schandwerker.
2. Der Vater ist nützlich.
3. Die Mutter ist ein Familium.
4. Der Arzt tritt in das Krankenbett.
5. Der Lehrer befiehlt den Schülern, dass sie die Aufgaben erlösen.
6. Die Hagelbutte ist rot.

Aus der Ergänzungsschule:

7. Es war auch ein Seiltänzler da (an der Kirchweih) in welchem viele ihre Zeit zubrachten.
8. Schluss eines Entschuldigungsschreibens an den Hrn. Pfarrer:

Es grüsst dich dein Freund N. N.

9. Meine Antresse (Adresse) ist Anna Gut in ... am Schluss ... Also meine Antresse ist noch einmal Anna Gut etc.
10. Josephs Vater verrass (zerriss) seine Kleider.

Definitionsfrage: Wer i. e. weiser M.?

11. A: Ein weiser Mann ist wo kei Frau hät.
12. Dialekt und Schriftspr.: Lehrer: Sätze mit schmecken: Schüler: „Manche unordentl. Schüler schmecken schlecht."

Paralisirtes Misstrauensvotum. *Lehrer* zum unruhigen Erstklässler gereizt: „So jetzt isch emol gnueg, chum uf der Stell füre, Heiri!"

Pseudo Heiri sanft: oder Jakob, i heisse halt Jakob.

Mitschüler, der die Unterredung aufmerksam mit angehört, zum Lehrer vertraulich: Gänd Ihr säbem nur en Topä (Tatzen).

Briefkasten.

Hrn. *M—r* in *Sch.* Ein Nekrol. J. sehr erwünscht. *Vorst. des Kap. Aud.* Kein Wert über †Vater Sp.? Hrn. *G.* in *W.* Das war der andere seines Namens. Für Einsendung Dank. *M.* ebenso. Hrn. Dr. *H.* in *G.* Erhalten. *Verschied.* „Unsere Lehrerzeitung" so ist's recht. *An den Verf.* des „Vertrauen". Das Ged. fand gute Aufnahme. Kommt das Versprech. bald? Hrn. *X.* Der Art. über deutsch. Geogr.-Tag ist uns entgangen Hrn. *G.* in *Z.* Für „Zitate" dankbar. Hrn. *B.* in *U.* Kleine Mitteilungen aus wiss. int. Geb. erwünscht. Hrn. *W.* Die Besprechung folgt demnächst. *M. R.* Auditur et altera pars. *V. V.* „Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen, die Zentner Undanks völlig überfliegen." *Stud. S. in Berl.* Berichten Sie; Quartformat; als Manuskript bezeichnen, weil billiger. Hrn. *Dir. K. in B. P.* An Sie abgegangen. *Frag.* Warum die Telenliste nicht mehr regelmässig ersch.? Weil uns unmögl., alle lok. Zeitungen auf diese hin zu durchgehen, und um unsern Lohn das sonst niem. tut. Einige Korr. geb. übr. regelm. die Todesf. an.

Kleine Mitteilungen.

† *J. Moleschott.* In Rom starb Professor Moleschott in einem Alter von 71 Jahren. M., geb. 1822, stammte aus Brabant; er studirte in Heidelberg und zog schon 1845 die Aufmerksamkeit auf sich durch seine kritischen Bemerkungen zu Liebigs Theorie der Pflanzenernährung. Von 1847—1854 war er Privatdozent in Heidelberg. Seine materialistische Lehre zog ihm Verwarnungen zu, und er verliess den akademischen Lehrstuhl, bis ihn die Universität Zürich als Professor der Physiologie berief. 1861 ernannte ihn der italienische Minister de Sanctis, in Zürich einst sein Kollege, zum Professor an der Universität Turin; 1876 wurde er römischer Senator und 1879 Professor an der Universität Rom. M. publizirte eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten in holländischer, deutscher und italienischer Sprache. Erwähnt seien: Physiologie der Nahrungsmittel, der Kreislauf des Lebens, Physiologie des Stoffwechsels in Pflanzen und Tieren, Untersuchungen zur Naturlehre des Menschen und der Tiere.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde der Antrag des Gehaltminimums von 400 auf 600 fl. zu erhöhen mit 169 gegen 93 Stimmen angenommen. So berichtet die N. Fr. Pr. Leider erweist sich das Wort „angenommen" als ein Druckfehler; der Antrag wurde abgelehnt.

— Der *Ranunculus bellidiflorus*, den der Zürcher Professor J. Gessner im Jahre 1753 in einer Dissertation als ein ungewohntes, noch nie gesehenes „Spectaculum" aus dem Pflanzenreich — ein Ranunkel, der neben Ranunkelblüten solche der Masslieb trug — beschrieb, ist durch eine Abhandlung von Prof. Jäggi in Zürich (Bericht der schw. bot. Gesellschaft, 1893, III) endgültig aus der Pflanzen-Teratologie gestrichen und unter die botanischen Anekdoten verwiesen worden. „Das wunderbare Monstrum", das der grosse A. Haller gesehen und an das er geglaubt, erwies sich, wie schon Dr. Hegetschweiler 1822 erkannt hatte, bei näherer Untersuchung als ein Ranunkulus, dessen Stengel in das durchlöcherte Receptaculum der Bellis-Blumen hineingeklebt waren.

— *Dr. Veraguth* in Basel veröffentlichte eine interessante Studie über Herzog Rohan und dessen Mission in Bünden und Veltlin. (Basel, Verlag von J. Reich.)

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Rufer, H., Exercices et Lectures I, mit Vocabularium. 22. Aufl. 13 Ex. Fr. 10.80, einzeln 90 Cts. II, mit Vocabularium, 14. Aufl. 13 Ex. Fr. 12.—, einzeln 1 Fr. III, mit Vocabularium, 6. Aufl. 13 Ex. Fr. 19.20, einzeln Fr. 1.60.
In der Schweiz und Deutschland sehr verbreitet.
Banderet, Verbes irréguliers. br. 20 Cts.
Stucki, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1.20.
— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. 4 Fr.
Sterchi, J., Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben. Neue, reich illustr. Auflage. 13 Ex. Fr. 6.60, einzeln 55 Cts.
Reinhard und **Steinmann,** Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone. 16 Kärtchen zus. 50 Cts.
Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündliche à 30 Cts.
Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht Heft 1. 13 Ex. Fr. 4.80, einzeln 40 Cts.
Sterchi, J., Schweizergeschichte. 6. reich illustrirte Auflage, pro Dtz. geb. Fr. 13.20, einzeln Fr. 1.20.
Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 5. Auflage. 13 Ex. Fr. 3.60, einzeln 30 Cts. [O V 383]
Kirchengesangbücher mit sehr solidem Schuleinband, ganz Leinwand. Dtz. Fr. 13.20, einzeln Fr. 1.15.
Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen Ausgaben in grosser Auswahl.
Grosses Lager von **Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.**
Neu: **Stundenplan** auf Karton mit Notizblatt und Kalender Preis per Dutzend 1 Fr., einzeln 10 Cts.
Kataloge und **Prospekte** gratis.

Flüelen
Vierwaldstättersee.
Gasthaus zum „Sternen"
empfiehlt sich bestens Schulen und Gesellschaften.
Grosse Lokalitäten. Schattige Veranda. Billige Preise.
Eigentümer: ***J. Sigrist,***
[O V 227] *Dampfschiff-Kapitän.*

Engadin **Schuls** Schweiz
Pension Alt-Belvedere
Gemütliches, einfaches Haus mit prächtigen Gartenanlagen und in schöner, stiller Lage.
Pensionspreise mit Zimmer und Bedienung:
— 7 bis 9 Fr. per Tag. —
— *Sehr bescheidene Preise für ganze Schulen.* —
[O V 225] ***Conr. Arquint.***

Kurhaus Quarten
(OF 6923) **am Wallensee**
zirka 600 Meter über Meer, ist wieder eröffnet. Vollständig geschützte Lage. Schönster und billigster Aufenthalt für **Sommerfrischler** und **Erholungsbedürftige.** Familiäres Kurleben. Kneippkuren können nach Wunsch aufs bequemste benutzt werden.
Kurarzt im Hause. Telephon. [OV 180]
Prospekte durch den Besitzer **Zoller-Geel.**

Ein tüchtiger **deutscher Philologe**, speziell für alte Sprachen u. Geschichte, **sucht** in der Schweiz Stellung. Antritt kann jederzeit erfolgen.
Gefl. Anfragen erbittet Apothekenbesitzer **Fr. Eilers** zu **Wendeburg** bei Braunschweig. [O V 233]

Schultafeln
reinigt man bestens mit meinen Putztüchern und ersuche die Herren Lehrer, denen dieselben noch unbekannt, gefl. Muster zu verlangen, welche bereitwilligst franko zugesandt werden. Referenzen von vielen Schulen, welche seit Jahren dieselben gebrauchen, stehen zu Diensten.
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
[V O 207] **Wädensweil.**
Lieferant in mehr als 500 Schulen.

Apparat
für richtige Federhaltung.
Bei **gleichzeitigem** Gebrauch durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV 149]
H. Schiess, Lehrer, Basel.

Anlässlich
der Einsendung einer Bestellung schreibt Herr **Dr. Horak, k. k. Direktor des deutschen Obergymnasiums in Brünn** an die **Ges. Photochrom Zürich** wie folgt:
„Ich habe für Schulzwecke bereits einige hundert Ihrer so schönen und lehrreichen Bilder erworben und mache durch häufige Vorzeigung an Schüler und Lehrer Ihre Produkte einem grösseren Kreise bekannt. Allgemein wird gewünscht, dass auch das asiatische Indien, sowie das nördliche und südliche Afrika in Ihrer Kollektion vertreten sein mögen." [O V 214]
Die Gesellschaft Photochrom Zürich versendet auf Verlangen ihren Generalkatalog direkt und franko.

Spottbillig zu verkaufen:
54 neue, grösste Bunsen-Elemente zu je 18 in verschliessbarer Kiste.
— Ankaufswert 500 Fr. —
insgesamt für 150 Fr. oder in drei Partien von je 18 Elementen samt Kiste à 50 Fr. [OV 210]
bei Herrn Pyrotechniker **Müller** in Emmishofen (Thurgau).
Ebendaselbst eine Wintersche Elektrisirmaschine à 25 Fr. Scheibendurchmesser 52 *cm.* (O F 6956)

Vakante Reallehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Jahres-Stelle des **Reallehrers, Organisten** und **Gesangleiters** in **Samaden** auf den **Herbst** neu zu besetzen. Kenntnis der französ. Sprache erforderlich. Schuldauer: **15. September bis 15. Juni.** Gehalt: **2200 Fr.** — Anmeldungen nebst Zeugnissen sind bis Ende Mai zu richten an den (H1313Ch) [OV215]

Schulrat Samaden.

Orell Füssli-Verlag in Zürich.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von *J. Hollinger-Auer.* Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2. 50.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Carl Fenners

Zeichenunterricht

durch mich selbst und andere.

Mit vielen Illustrationen.

84 Seiten brosch. 3 Franken.

Das Büchlein verdient seiner Originalität wegen beachtet zu werden. *Sonntagsblatt des Bund, Nr. 7, 1892.*

In **J. Hubers Verlag** in **Frauenfeld** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagshandlung direkt zu beziehen:

Der Führer am Bienensande.

Kalender für den Mobil-Imker

von

Eduard Bertrand.

Mit zahlreichen Figuren und einer Tafel.

Nach der siebenten Auflage übersetzt von ***H. Spühler.***

Preis broschirt Fr. 2. 80, solid gebunden 3 Fr.

Vorzüge des Buches:

Dasselbe *führt leicht und sicher in die Praxis ein,* indem es sich auf das Notwendigste beschränkt, dies aber gründlich und klar zur Darstellung bringt.

Der Stoff ist nach Monaten geordnet, wodurch das Buch auch *für den erfahrenen Imker ein wertvolles Hilfsmittel* zu rationellem Betrieb wird.

Das Buch ist in erster Linie für den *amerikanisch-französischen Betrieb* geschrieben, der, in wesentlichen Punkten von der deutschen Betriebsmethode abweichend, *sich in der Praxis längst glänzend bewährt hat.*

Diese Vorzüge sind dadurch bewiesen, dass das Buch in seiner Original-Ausgabe bereits acht Auflagen erlebt hat. [OV253]

Man verlange einfach: Sortiment A, B oder C

Für Künstler und Liebhaber.

Nach künstlerischem Rate zusammengestellte

Requisiten zur Aquarellmalerei.

Sortiment A. Preis M. 12. —

enthält: Solides Blechetui mit **16 feinsten Künstlerfarben** in Näpfchen; 7 Pinsel; Aquarellblock 27×18 *cm* aus feinst engl. Whatmanpapier; Anleitung zur Aquarellmalerei von Barret (engl. Aquarellist).

Sortiment B. Preis M. 12. —

enthält vorstehende Zusammenstellung, nur statt 16 Farben in Näpfchen 12 **feinste Künstlerfarben** in Zinntuben.

Sortiment C. Preis M. 8. —

enthält: Gutes Blechetui mit 14 **Studienfarben** in Zinntuben, sonst alles wie oben.

Bei Weglassung der Anleitung jedes Sortiment M. 1.20 billiger. [OV128]

Versandt nur gegen Nachnahme oder Voraussendung, jedoch portofrei in ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Schweiz.

Albert Seckstein, München,

Papier-, Mal- und Zeichenutensilien-Handlung.

Grosse illustr. Preisliste steht kosten- und portofrei zu Diensten!

Schuster & Co.,

Musikinstrumenten-Manufaktur

Markneukirchen in Sachsen

empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von

Violinen, Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [OV77]

Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Schweizerhalle

— Schaffhausen —

vis-à-vis der Dampfschiffstation

empfiehlt ihre besteingerichteten Lokalitäten mit grossem schattigem Garten (Platz für 600 Personen) dem Tit. Publikum, besonders Vereinen, Schulen und Hochzeiten.

Achtungsvoll [OV223]

M. Hutterli.

Casthaus und Pension zur Krone

Luzern

Alt bekanntes Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Lokalitäten, billigste Preise. Gute Küche, aufmerksame Bedienung. Es empfiehlt sich bestens

(OF708?) [OV234] **A. Danioth.**

Hotel und Pension St. Gotthard

[OV206] **Flüelen** (Kt. Uri) (M1719Z)

Witwe Schorno-Schindler, Propr.

wird Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen.

Reale Weine, gute Küche und aufmerksame Bedienung.

Kneipp-Kuranstalt Stammheim

ist wieder eröffnet. [OV218]

Wasserheilanstalt, warme Bäder, Schwefel-, Sool- und Fichtennadelbäder. — Prospekte franko.

Kurarzt: Dr. v. Orelli. **Besitzer:** Ed. Schmid-Farner.

Restaurant zur „Brunau"

am Fusse des Ütliberg.

Empfehle meine grossen Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften, Vereine etc.

[OV217] Achtungsvollst

Frau Madœrin-Glaser.

Hôtel und Pension Sonne, II. Ranges.

in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50; für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. (OF6825) [OV204]

M. Schmid-Ruedy, Propr.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21. Erscheint jeden Samstag. 27. Mai.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Die Verschiebung des Lehrertages. — Die Ernährung des Menschen. — Korrespondenzen. — Statutenentwurf. — Bernischer Lehrerverein. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Die Verschiebung des Lehrertages.

Verhältnisse sind zwingender als Wunsch und Wille der Menschen, das erfahren wir der verderblichen Stärke der Naturmächte gegenüber nur zu oft. Angesichts der wirtschaftlichen Bedrängnis, die sich in manchen Landesgegenden zur beängstigenden Not zu steigern droht, sah sich das leitende Komite des Lehrertages in Zürich vor die Frage gestellt: Soll der Lehrertag, der auf die Zeit vom 18.—20. Juni nächsthin festgesetzt ist, stattfinden oder ist mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse einerseits und im Interesse der Schule und der Hauptaufgabe, die dem Lehrertag zugedacht ist, eine Verschiebung geboten? Bei der Entscheidung hierüber konnte das Unangenehme, das dem Organisationskomite durch eine Verschiebung kurz vor Torschluss der Vorbereitungen erwächst, von vorneherein nicht in Frage kommen. Mit Ausnahme weniger Äusserungen aus dem Kanton Thurgau und dem Kanton Zürich lauteten die Erkundigungen, welche über die Situation auf dem Lande eingingen, trostlos. Die Mehrheit des Zentralausschusses des Schweiz. Lehrervereins erklärte sich für die Verschiebung. Nach reiflicher ernster Verhandlung, welcher die Frage unterworfen wurde, beschloss das erweiterte Komite, den Lehrertag auf das nächste Jahr zu verschieben. Die Gründe hiefür bedürfen keiner langen Erörterung: Der Ernst der Verhältnisse, so sagte man sich, erheischt Berücksichtigung. Ist der Lehrertag auch eine Vereinigung von Berufsgenossen zu ernster Arbeit, so verleiht ihm die Zahl der Teilnehmer, zumal in den Augen der Fernerstehenden, doch den Charakter eines Festes. Es liegt im Interesse der Schule und der Lehrerschaft, wenn wir auf den Lehrertag, dessen Durchführung mit nicht geringen Ausgaben verbunden ist, in gegenwärtiger Zeit verzichten. Dies darf um so eher geschehen, da infolge der wirtschaftlichen Not die Behandlung der Motion betreffend Artikel 27 für die nächste Sitzung der Bundesversammlung in Frage gestellt, ja deren Schicksal selbst noch ungewiss sei und die Zeit, da die Mittel der Kantone und des Bundes angerufen werden, um der baren Not zu wehren, zur Verwirklichung der Ziele, welche das Hauptthema, Bund und Schule, erstrebt, nicht günstig sein werde. Nachdem die Denkschrift, die letzten Herbst vom Lehrerverein ausgegangen, noch keine Behandlung erfahren, hiesse es, das Pulver zu früh verschiessen, wenn jetzt im Grunde auf gleicher Basis eine neue Eingabe an die Bundesbehörden gemacht werde. Hat der Nationalrat sich der Sache angenommen und den Bundesrat mit der Prüfung der Bundesunterstützung für die Schule betraut, dann ist es an der Zeit, weiteres zu unternehmen. Gegenüber den pessimistischen Anschauungen über die gegenwärtige Lage und der geringen Aussicht auf Erfolg in nächster Zeit wurde anderseits, und mit Recht, geltend gemacht, dass ob der Sorge für die bedrängte Landwirtschaft die geistige Arbeit nicht ruhen dürfe, dass der Lehrertag manchen Lehrer mit neuer Anregung und Arbeitslust bereichere und geradezu berufen sei, das ideale Banner hoch zu halten und dem Gedanken einer Bundesunterstützung für die Schule neue Kraft zu verleihen. Des Gefühls, dass der Lehrertag gegenwärtig das Zeichen der gedrückten Stimmung im Lande stark an sich tragen würde, konnte sich niemand erwehren, und mochte der Wunsch, die Lehrerschaft solle neuerdings einen Vorstoss machen, um zu Gunsten der Schule die Bundeshilfe zu erreichen, noch so lebhaft sein, gegenüber dem Ernst der Zeitverhältnisse und den Anforderungen, die dadurch an die öffentlichen Mittel erwachsen, erschien ein Vorgehen im jetzigen Augenblick nicht opportun. Der Zentralausschuss, dem der letzte Entscheid zusteht, wird in gleichem Sinne beschliessen und so wird die Verschiebung des Lehrertages eine Tatsache sein, mit der wir

uns abzufinden haben. Wir gestehen, die Vertagung fällt uns schwer, um der allgemeinen Situation wie um der Aufgabe des Lehrertages willen.

Die von den Behörden gewährten Mittel werden uns auch nächstes Jahr zur Verfügung stehen; kein eidgenössisches Sängerfest wird dann vom Besuch des Lehrertages abhalten; die allgemeine Lage mag übers Jahr besser sein, als sie jetzt scheint, und Zürich wird in der einheitlichen Ordnung seines Schulwesens weiter sein als heute. Aber ein Jahr ist ein Jahr, und wir sehen uns mit Bedauern der Aussicht gegenüber, dass die Hilfe des Bundes für die Schule ein Wechsel auf lange Sicht ist. Aufgeben dürfen wir die Arbeit für diesen Gedanken nicht. Wenn der Bund der landwirtschaftlichen Krisis gegenüber auf die Kantone als Retter hinweist, so werden diese sich um so eher verstehen, für die grossen Ausgaben an das Schulwesen von der Eidgenossenschaft etwas zu verlangen. Das Einstehen des Bundes für die Schule ist ein Postulat, das nicht ersterben wird, bis es erfüllt ist. Dasselbe aus den Kreisen der Lehrerschaft hinauszutragen in die Reihen des Volkes, ist eine Aufgabe, an der jeder von uns mithelfen kann und soll. In politischen Vereinen, gemeinnützigen Gesellschaften etc. sollte bis zum letzten Dorf hinaus diese Schulfrage vorbereitet und populär gemacht werden. Ist die drohende Notlage vorüber, so werden sich die Volksvertreter in Bern der Behandlung der Frage nicht mehr länger entziehen können. Sache des leitenden Ausschusses wird es sein, das Nötige zu tun und zu veranlassen, sobald die Angelegenheit aktuell wird. Ohne Schwierigkeiten lässt sich eine Delegirtenkonferenz zusammenrufen, welche den Anschauungen der Lehrer Ausdruck gibt. Nichts jedenfalls darf versäumt werden, um bis zur wirklichen Versammlung des Lehrertages die Stellung der Lehrer in Bezug auf Art. 27 klar zu legen. Die Behandlung des Hauptthemas dürfte vielleicht durch diese Verschiebung an Gründlichkeit und Bedeutung nur gewinnen. Möglich ist es auch, dass die Erneuerung der Bundesbehörden der Sache selbst förderlich ist. Hoffen wir das Beste. — Für manches Andere, das wir vom Lehrertag von 1895 erwartet haben, tut es uns leid. Mögen sich die Verhältnisse so gestalten, dass die Schweiz. Lehrerschaft sich das nächste Jahr „ihres Tages“ freuen kann. Zürich wird ihr ein herzliches Willkommen entgegenbringen dann wie heute, und das Organisationskomite wird sich's angelegen sein lassen, ihre Gäste für die lange Wartezeit zu entschädigen.

Die Ernährung des Menschen.

Skizze von *Dr Rud. Pfister.*

Die Ernährungslehre hat in den letzten Jahrzehnten so einschneidende und auch für das praktische Leben wichtige Wandlungen durchgemacht, dass es sich wohl lohnt, ihren jetzigen Stand etwas näher zu betrachten.

Der tierische Körper besitzt eine höhere Temperatur als die Umgebung. Um die Temperatur dauernd zu erhalten, muss er Wärme hervorbringen, er führt Bewegungen, Arbeitsleistungen aus; die dadurch verlorene Kraft muss ihm auf irgend einem Wege wieder zugeführt werden. Der tierische Körper verbraucht und erneuert aber auch infolge seiner Lebenstätigkeit beständig einen Teil seiner Bestandteile, es sei nur an die Oberhaut, die Haare etc. erinnert, die stets neu gebildet, deren alte Teile aber abgestossen werden. Durch alle diese Vorgänge wird Kraft und Material verbraucht, durch die Ernährung wird beides dem Körper wieder zugeführt.

Der Organismus besteht aus kleinen Gebilden, Zellen, von denen jede eine gewisse Selbständigkeit besitzt; diese Selbständigkeit tritt allerdings mehr und mehr zurück, je weiter die Arbeitsteilung zwischen den einzelnen Geweben fortgeschritten ist, je höher also ein Tier entwickelt ist. Jede lebende Zelle enthält Protoplasma, Eiweisssubstanzen. Es ist nun eine der wichtigsten Eigenschaften der tierischen Zelle, dass sie nicht im stande ist, diese selbst aus einfachen Materialien zu bilden; dagegen besitzt die grüne Pflanzenzelle die Fähigkeit, unter dem Einflusse des Sonnenlichtes aus einfachen Verbindungen, von denen die Kohlensäure die wichtigste ist, Eiweissstoffe, Kohlenhydrate, Fette aufzubauen. Die Pflanze scheidet dabei Sauerstoff aus. Zur Bildung dieser komplizirten Produkte wird Sonnenlicht, also Energie, verbraucht; diese Energie ist nicht verloren, sie steckt als chemische Spannkraft in diesen Substanzen und kommt wieder zum Vorschein, wenn dieselben in geeigneter Weise, z. B. im Tierkörper, mit Sauerstoff zusammengebracht, oxydirt werden; es wird Wärme frei, und als Endprodukte der Umsetzung treten wesentlich Kohlensäure und Wasser auf; der Kreislauf ist vollendet; das Sonnenlicht ist es, das ganz allein, wenn auch auf diesem indirekten Wege, dem tierischen Körper Material und Kraft liefert, ihn ernährt.

Sehen wir nun zu, welche Stoffe es sind, die für die Ernährung des Tieres hauptsächlich in Betracht fallen. Da die Pflanze dem Tiere unentbehrlich ist — auch der Fleischfresser verzehrt indirekt Pflanzeneiweiss — so werden die Hauptbestandteile der Pflanze in erster Linie massgebend sein: die stickstoffhaltigen Eiweissstoffe und die stickstofffreien Kohlenhydrate und Fette. Dazu treten für den Fleischfresser die im Tierkörper aus Eiweiss durch beginnende Spaltung und Oxydation entstehenden leimgebenden Substanzen.

Da die Verdauungsorgane des Menschen für gemischte Nahrung eingerichtet sind, so haben für ihn alle genannten Nährstoffe Wichtigkeit. Unentbehrlich ist aber bloss das Eiweiss, die übrigen können sich gegenseitig ersetzen. Allerdings ist auch das Eiweiss in gewissem Sinne vertretbar. Bei ausschliesslicher Ernährung mit Eiweiss wird im Harn und den Faeces mehr Stickstoff ausgeschieden, als

die Nahrung enthält; es wird also Eiweiss aus den Geweben verbraucht. Letzteres kann vermieden werden bei gleichzeitiger Verwendung von stickstofffreien Nahrungsmitteln; Kohlenhydrate und Fett wirken also eiweissersparend.

Über die Funktion, die den einzelnen Nährstoffen in unserm Körper zukommt, sind wir noch ziemlich im Unklaren. Liebig hielt dafür, dass die stickstofffreien Stoffe durch ihre Verbrennung mit dem eingeatmeten Sauerstoff die Körperwärme hervorbringen und dass die Eiweissstoffe das Arbeitsmaterial der Muskeln darstellten; er unterschied demnach die letzteren als plastische Nährstoffe von den ersteren, den Respirationsmitteln. Neuere Untersuchungen, besonders diejenigen der Münchener Physiologen Voit und Pettenkofer, haben aber gezeigt, dass die Verhältnisse viel komplizirter sind. Vor allem wurde festgestellt, dass bei erhöhter Muskeltätigkeit die Menge des durch die Nieren ausgeschiedenen Stickstoffs nur ganz unerheblich vermehrt wird, dass aber die Quantität der ausgeatmeten Kohlensäure bedeutend zunimmt; dadurch ist bewiesen, dass vom arbeitenden Muskel wesentlich stickstofffreie Stoffe verbraucht werden. Sehr wahrscheinlich sind es die Kohlenhydrate, die hiebei die Hauptrolle spielen. Es wird diese Annahme dadurch nahegelegt, dass das Glykogen, das in der Leber aus Kohlenhydraten entsteht, in den Muskeln aufgespeichert wird, um während einer Arbeitsleistung derselben wieder zu verschwinden. Es ist aber sicher, dass auch Eiweissstoffe sowie Fett direkt oder indirekt im Muskel zur Verwendung kommen.

Die Zellulose nimmt unter den Kohlenhydraten eine Sonderstellung ein; zwar wird sie vom Menschen nur in sehr beschränktem Masse verdaut, die aus Zellulose bestehenden pflanzlichen Gewebeteile üben aber einen mechanischen Reiz auf die Darmwandung aus und befördern so die Vorwärtsbewegung des Darminhaltes. Aus diesem Grunde kann kleienhaltiges Brot bei andauernder Verstopfung von Wert sein.

Die Fette spielen jedenfalls die grösste Rolle als Heizmaterial zur Erhaltung der Körpertemperatur. Schon der Instinkt deutet auf diese Verwendung hin, im hohen Norden und zur kalten Jahreszeit nimmt der Mensch mit Leichtigkeit Fettmengen auf, deren Bewältigung im Süden oder im Sommer ihn grosse Überwindung kosten würde. Was den Fettansatz im Körper anbetrifft, so wird derselbe zum grössten Teil aus dem aufgenommenen Fett gebildet; es ist dies für die Landwirtschaft von Bedeutung, denn daraus erklärt sich die schlechte Wirkung, die gewisse ölreiche Kraftfuttermittel auf die Beschaffenheit des tierischen Fettes ausüben. Viele Pflanzenfette enthalten eben Bestandteile, die dem normalen Tierfette fehlen, die aber zur Aufnahme und unveränderten Ablagerung gelangen können und dann Konsistenz, Geruch und Geschmack des tierischen Fettes verändern; so wird der Speck der Schweine, auch das Butterfett der Kuhmilch, ungünstig beeinflusst.

Die leimgebenden Substanzen, deren Rolle derjenigen der stickstofffreien Stoffe ähnlich ist, haben für den Menschen nur geringe Bedeutung; wichtiger sind sie für fleischfressende Tiere, und es ist von Interesse, dass Knorpel, Sehnen, der Leim der Knochen etc., alles Dinge, die man gewöhnlich für ziemlich unverdaulich hält, von Hunden sehr vollständig ausgenutzt werden.

Am unklarsten ist die Funktion der Eiweisssubstanzen der Nahrung im Körper. Die Erfahrung lehrt, dass jeder Mensch täglich unter irgend einer Form 100—150 *gr.* Eiweiss zu sich nimmt; der Stickstoff dieses ganzen Quantums (resp. des verdauten Teils) findet sich im Harn wieder; wird weniger Eiweiss aufgenommen, so wird mehr Stickstoff ausgeschieden als dieser Eiweissmenge entspricht, es wird Eiweiss aus dem Körper verbraucht.

Über die Bedeutung des Wassers und der mineralischen Stoffe, die gleichfalls integrirende Bestandteile des tierischen Körpers sind, können wir hier hinweggehen; die letzteren finden sich in genügender Quantität in jeder pflanzlichen oder tierischen Nahrung, die Wasseraufnahme wird durch das Durstgefühl regulirt, so dass wir uns nicht damit aufzuhalten haben.

Die besprochenen Stoffe, in richtigem Verhältnisse gemischt, reichen zur Ernährung des Menschen vollkommen aus; da aber sämtliche Nährstoffe geruchlos und (mit Ausnahme des Zuckers) auch geschmacklos sind, wäre eine Ernährung mit denselben in reinem Zustande unmöglich, da der Mensch, wie das Tier, grossen Widerwillen gegen geruch- und geschmacklose Nahrung zeigt. Nun sind aber die Nährstoffe schon in ihrem natürlichen Vorkommen gemischt mit würzenden Substanzen, so dass sie für das Tier geniessbar werden. Der Mensch benutzt seine Intelligenz dazu, der Nahrung künstlich Körper beizumengen, die diese Eigenschaften in erhöhtem Grade zeigen, die Gewürze und Genussmittel, ja er geht soweit, Nahrungsmittel — Kohlenhydrate — in grossem Massstabe durch chemische Prozesse in ein Genussmittel — den Alkohol — umzuwandeln. Obschon die Genussmittel, in kleinen Quantitäten verwendet, wohltätig, sogar unentbehrlich sind, so können sie, unmässig genossen, direkt als Gift wirken, es gilt dies besonders vom Alkohol, bei dem übrigens auch der Wert eines mässigen Genusses vielfach bestritten wird.

Während wir auf der einen Seite Genussmittel besitzen, die wie Kakao und Chokolade zugleich zu den wertvollsten Nahrungsmitteln gehören, fällt bei den meisten übrigen der Nährwert nicht in Betracht; der Extraktgehalt des Bieres z. B. ist bedeutungslos, da an Kohlenhydraten in der menschlichen Nahrung ohnehin kein Mangel herrscht; aus dem gleichen Grunde ist es überflüssig, bei Empfehlung von Kaffeesurrogaten den Nährwert derselben zu betonen, abgesehen davon, dass bei denselben der Genussmittelcharakter überhaupt ein zweifelhafter ist.

Wie schon oben erwähnt, verbraucht der erwachsene Mensch per Tag 100—150 *gr.* Eiweiss; da Kohlenhydrate und Fette sich vertreten können, ist die erforderliche Menge

der beiden eine wechselnde, es hat sich aber gezeigt, dass arbeitende Menschen, die ihre Nahrung frei wählen können, täglich 50—200 *gr.* Fett und 300—800 *gr.* Kohlenhydrate zu sich nehmen. Da das Menschengeschlecht sich Jahrtausende hindurch leistungsfähig erhalten hat, liegt kein Grund vor, diese Mengenverhältnisse, die sich aus zahlreichen Beobachtungen ergeben haben, für falsch anzusehen.

Die weiten Grenzen, in denen obige Zahlen sich bewegen, rühren davon her, dass Alter, Berufsart, sowie die Individualität auf das Ernährungsbedürfnis von grossem Einfluss sind. Anderseits drückt sich in diesen Zahlen auch die verschiedene Ausnützbarkeit der Nahrungsmittel aus.

Leicht verdaulich sind vor allem die tierischen Gewebe; ausser der Art des Materials sind aber auch Zubereitung und der Grad der Zerkleinerung für die Ausnützbarkeit von Wichtigkeit. Pflanzliche Nahrungsmittel sind im allgemeinen schwer verdaulich, in erster Linie weil die Nährstoffe in der für den menschlichen Verdauungsapparat fast unangreifbaren Zellulosehülle eingeschlossen sind, deshalb ist besonders hier die Zubereitung der Speisen durch Aufquellenlassen, Kochen, Dämpfen sehr wesentlich. Stärkemehl wird dabei verkleistert, die Zellulosehüllen zum grossen Teil zersprengt, die Eiweisskörper gerinnen allerdings und werden so scheinbar weniger verdaulich, doch ist zu berücksichtigen, dass sie durch die Verdauungssäfte unter allen Umständen ebenfalls koagulirt würden, bevor sie resorbirt werden könnten.

Verdaulichkeit und Gehalt der Nahrungsmittel an wirksamen Stoffen müssen in Betracht gezogen werden, wenn es sich um eine möglichst rationelle und dabei möglichst billige Ernährungsweise handelt, also bei Aufstellung von Speisezeddeln für Armenhäuser, Kasernen, Gefängnisse etc.; aber auch überall da, wo einzelne Familien oder ganze Bevölkerungsschichten gezwungen sind, für Ernährung möglichst wenig Geld auszugeben, bietet sich der Belehrung ein dankbares Feld; es wird vielfach gelingen, für gleichviel Geld an die Stelle der anscheinend billigen, aber ungenügenden bisherigen Nahrung eine den Verhältnissen angepasste, ausreichende Zusammenstellung zu setzen.

KORRESPONDENZEN.

Aus St. Gallen. (—s— Korresp.) Der neue Schulkurs hat wieder begonnen und überal, zu Stadt und Land, ist der Schulwagen eingespannt und beginnt seine Fahrt aufs neue. Die Stundenpläne sind erstellt und genehmigt. Ein Blick auf dieselben genügt, um herauszufinden, dass die Haupt- und Nebenfächer richtig verteilt sind: die anstrengende Geistesarbeit fällt auf die Vormittagsstunden und die mehr mechanische Tätigkeit ist auf den Nachmitag verlegt. Die körperlichen Übungen, das Turnen, finden gehörige Berücksichtigung und bietet Abwechslung in das rege Geistestournier und kräftigen den ermattenden Körper zu neuer, frischer Arbeit. So kann es nicht fehlen, dass eine naturgemässe, harmonische Ausbildung unserer Jungmannschaft erzielt werden muss. Entspricht der Erfolg der aufgewendeten Arbeit? Wenn nicht, sind der Lehrende und die Lernenden allein schuld, oder liegt der Grund noch an einem andern Orte? Ist die Aufsicht, die Art und Weise der Inspektion, wie sie bei uns geübt wird, was sie sein soll? Im nachfolgenden soll unsere Ansicht hierüber näher ausgeführt werden.

Als inspizirende Behörde besitzen wir das Institut der Kolegienräte, der sog. Bezirksschulräte. In dieselben werden gewählt Juristen, Ärzte, katholische und protestantische Geistliche, Kaufleute, Beamte, Landwirte und wenns gut geht, einige ehemalige Lehrer, die gewöhnlich nur kurze Zeit das Schulszepter gehandhabt haben. Wir geben gerne zu, dass alle diese Leute von gutem Willen beseelt sind und nur das Wohl der Schule im Auge haben. Wir bestreiten nicht, dass viele derselben eine umfassendere wissenschaftliche Bildung besitzen, als die Lehrer. Aber ob die Grosszahl derselben dazu befähigt und berufen sei, eine für die Schule hebende und fördernde Kontrolle zu führen und eine gerechte und zutreffende Kritik zu üben, ist eine andere Frage. Dringen sie in den Geist der Schule ein, so dass sie nicht an der Oberfläche hängen bleiben und den Schein für das Wesen nehmen? Wird nicht oft Nebensächliches für die Hauptsache genommen und daher schief und ungerecht geurteilt? Wer bei Schulbesuchen oder am Examen zu glänzen versteht; wer eine soldatische schneidige Disziplin zur Schau stellen kann; wer die Schüler gut zu dressiren weiss, dass sie, wie am Schnürchen gezogen, aufschnellen und ihre G'sätzlein hersagen; wer der Schule überhaupt einen äussern schönen Schliff geben kann, der ist in den Augen der Visitatoren ein Meister und erhält eine glänzende Note. Wer dagegen auf solche Äusserlichkeiten wenig hält und seine Schule nur im Werktagskleide zu präsentiren versteht, der kann auf eine günstige Beurteilung nicht Anspruch machen.

In neuester Zeit glaubt man ein Mittel gefunden zu haben, jede Schule nach ihrem geistigen Werte taxiren zu können. — Dem eigentlichen Examen voran geht eine schriftliche Prüfung, an welcher die Schüler einen Aufsatz und einige Rechnungen zu machen haben. Die Aufsatzthemate und Rechnungsaufgaben werden vom Visitatoren gestellt. Dagegen ist nichts einzuwenden, das ist ganz in der Ordnung. Aber wenn die Arbeit von zwei Stunden als richtiger Wertmesser für den intellektuellen Stand der Schule betrachtet und nach diesem die Schule taxirt wird; wenn man in Prozenten ausrechnet, was geleistet worden und an Hand von diesen eine Schule als gut oder schlecht beurteilt, so wird der Jugendbildung wenig Vorschub geleistet. Wie vielerlei Zufälligkeiten können an diesen schriftlichen Prüfungen mitspielen! Die Aufsatzthemate werden vielleicht zu allgemein gestellt, und die Schüler finden sich schnell genug zurecht und bringen infolgedessen nichts Ordentliches zustande. Die Rechnungsaufgaben sind in eine neue, den Schülern wenig bekannte Form gekleidet, und die Folge davon ist, dass viele den Kern derselben nicht erfassen und unrichtig lösen. Oder eine Klasse hat mehrere schwachbegabte Schüler, die so mitgenommen werden, weil sie in einigen Fächern doch noch etwas leisten. In den Hauptfächern, Sprache und Rechnen aber vermögen sie sich nicht auf der Höhe der Klasse zu halten. Diese werden selbstverständlich an der schriftlichen Prüfung Schiffbruch leiden und das Gesamtresultat stark beeinträchtigen, den Prozentsatz herunterdrücken. Diese Art der Prüfung und Taxation der Schulen hat verschiedene Gefahren im Gefolge, von denen wir hier nur zwei anführen wollen.

Die Arbeiten der Schüler, die an der schriftlichen Prüfung ausgeführt worden sind, werden am öffentlichen Examen vorgelegt, und jeder Besucher nimmt davon Einsicht, jedenfalls aber die Schulbehörde. Die mit Farbenstift korrigirten Aufsätzchen, die mit „falsch“ oder „richtig“ unterschriebenen Rechnungen werden einer schnellen Durchsicht unterzogen. Da fallen dann die roten und blauen Striche gar unangenehm ins Auge, und der geringe Prozentsatz der gelösten Rechnungen wird mit Stirnrunzeln betrachtet. Von einer genauen Untersuchung, wo's denn gefehlt und woher das gering erscheinende Ergebnis stamme, wird Umgang genommen; gemeiniglich wird ein für den betreffenden Lehrer wenig schmeichelhaftes Urteil gefällt. Es wird am Wissen und Können oder an der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue des Lehrers gezweifelt und so Misstrauen gesäet, aus dem böse Früchte gezeitigt werden.

Wir könnten hier mit Beispielen aufrücken, um oben Gesagtes zu erhärten, wollen aber vorderhand damit zurückhalten.

Eine zweite Gefahr liegt darin, dass die Lehrer förmlich dazu gedrängt werden, den zwei Fächern Sprache und Rechnen eine ungebührlich hohe Stundenzahl zuzuweisen, um bei der schriftlichen Prüfung gut zu bestehen und die 80—90 % Erfolge herauszubringen. Selbstverständlich kann dies nur auf Kosten der übrigen Fächer, auf Kosten einer allseitigen harmonischen Bildung geschehen. Allerdings sind Sprache und Rechnen Hauptfächer und verdienen die möglichste Berücksichtigung und Sorgfalt des Lehrers. Allein auch sämtliche übrigen Fächer sind von grosser Wichtigkeit und dürfen in keinem Falle vernachlässigt werden. In unserer Zeit, da der Kampf ums Dasein ein so schwieriger geworden und man alle Fasern anstrengen muss, um für denselben gehörig ausgerüstet zu sein, hat auch die Schule dafür zu sorgen, dass die jüngern Bürger eine allseitige Ausbildung der geistigen Kräfte erhalten.

Wir sind also der Ansicht und haben die vollendete Überzeugung, dass der bisherige Modus in der Prüfung und Taxation unserer Schulen noch nicht ein richtiger und unanfechtbarer genannt werden kann und deshalb einer Änderung und Verbesserung bedarf, um hebend und fördernd auf das Schulwesen wirken zu können, denn das ist doch der einzige Zweck der Aufsicht und Kontrole von Seite der Visitatoren. Für diesmal genug. Wir werden später den Faden weiter spinnen, und unsere Ansicht über eine erspriessliche Beaufsichtigung und Prüfung unserer Schulen kundgeben.

Zug. (Korr.) Die Lehrerschaft des Kts. Zug versammelte sich Mittwoch den 17. Mai in Neuheim zu ihrer ordentlichen Frühjahrskonferenz. Die Verhandlungen begannen mit nicht gerade übertriebener Pünktlichkeit statt um 9 um 10 Uhr. Haupttraktandum war die Behandlung der Frage: „Wodurch kann das zugerische Schulwesen zur Erzielung besserer Resultate bei den Rekrutenprüfungen beitragen?“ In ausführlichem Vortrage verbreitete sich der Referent über die Tatsache, dass der Kt. Zug, der bis 1884 die 6.—9. Rangordnung erhalten hatte, seitdem sich mit der 12.—15. begnügen muss: der Grund hievon ist nicht ein Rückgang des zuger. Schulwesens, wohl aber ein gewisser Stillstand, insofern, als andere Kantone durch Verlängerung der Schulzeit, Einrichtung von Fortbildungsschulen u. s. w. uns überholt haben.

Eine Besserung macht der Ref. von 6 Forderungen abhängig.

1. Der Volksschulunterricht muss noch anschaulicher, gründlicher, praktischer werden. Die diese These behandelnden Aufstellungen und Wegleitungen machen wohl keinen Anspruch auf Originalität; jedes Handbuch der Methodik lehrt uns dasselbe. Dies soll indessen kein Vorwurf für den Vortrag sein: mancher Lehrer wird mir gestehen, dass er, einmal im Schulleben, sich theoretisch nicht mehr viel mit Methodik geplagt hat; da kommt so ein Konferenzvortrag manchmal ganz zur rechten Zeit, um das eingeschlummerte pädagogisehe Gewissen zu wecken.

Ich hebe nur wenige Punkte aus dem Vortrag hervor:

Lesen: es wird verlangt, dass der Schüler nicht mehr als 4—5 Sätze lese; dies veranlasst in der Diskussion einen Kollegen zu dem Wunsch, dass das Lesebuch aus so kleinen Lesestücken zusammen gesetzt sei, dass dieselben nicht unter mehrere Schüler verteilt werden müssten — für Oberklassen wäre dies gewiss eine Änderung von zweifelhafter Güte.

Aufsatz: der Vortragende betont mit Recht, die Korrektur sei unnütz, wenn sie nicht mit der Klasse vorgenommen werde.

Das Kapitel: *Rechnen* ruft in der Diskussion natürlich wieder dem alten Streit, ob dem Dezimal- oder dem gewöhnlichen Bruche die Priorität zuzumessen sei. Diese Frage dürfte endlich einmal aus Abschied und Traktanden fallen; ihre Beantwortung hängt ab von der Durchschnittsfähigkeit der Klasse, von der Lehrfähigkeit und wohl auch vom Geschmack des Lehrers.

Vaterlandskunde: die schlechten Resultate rühren zum Teil her von der unfasslichen und unzusammenhängenden Darstellung, die der Stoff im Lesebuch findet, zum Teil von der beschränkten Zeit, die dem Fache eingeräumt ist. Der auch ins Feld geführte Grund, dass die Schüler entlassen werden müssten, bevor der Unterricht recht fruchtbar wirken könne, ist kaum stichhaltig: man lese den anregenden Aufsatz von H. Huber in der letzten Nummer der „Schweiz. päd. Zeitschrift“. Dass die Schüler viel vergessen, soll auch nicht bloss im Lande Zug vorkommen.

2. „Das Elternhaus soll die Schule nachdrücklich unterstützen“. Ganz recht; aber wenn diese These mit dem Thema in Zusammenhang stehen soll, dann müsste gezeigt werden, was die Schule tun kann, um die Eltern zur Erfüllung dieser Pflicht anzuhalten.

3. „Das Kind soll beim Eintritt in die Schule das 7. Altersjahr zurückgelegt haben.“ Falls man sich da nicht an den strengen Buchstaben bindet, wogegen sich auch der Vortragende spricht, so kann man dieser Forderung zustimmen. Wenn aber der Referent, um seinen Ausführungen Mark und Rückgrat zu geben, mit der Behauptung operirt, dass unsere Kinder alle Jahre kleiner und schwächlicher und unentwickelter zur Schule kommen, so gehört dies, in solcher Allgemeinheit gesprochen, in das Kapitel von der „guten alten Zeit“.

4. „Die Repetirschule ist zu reorganisiren“. Die Schulzeit ist zu beschränkt; es gibt zu viel Absenzen u. s. w.

5. „Man strebe eine stärkere Frequenz der Sekundarschulen an.“

6. Für Weiterbildung der jungen Leute soll eine obligatorische Fortbildungsschule sorgen, die das 16.—18. Altersjahr umfasst, mit zwei nicht nach Alter, sondern nach Fähigkeit der Schüler geschiedenen Kursen.“

In der Diskussion sucht Seminardirektor Baumgartner zu zeigen, wie eine Reorganisation der Repetirschule durchzuführen wäre. Sekundar- und Kantonsschule würden ihren Jahreskurs im Herbst beginnen; die Nachteile, die die achtwöchigen Ferien nach dem Sommersemester bringen, fielen so hinweg, und der Kantonsschule wäre ein engerer Kontakt mit den übrigen Gymnasien der innern Schweiz möglich. Der Übertritt in die Sekundarschule erfolgte nach der ersten Hälfte des 6. Primarschulkurses. Das Schülermaterial wäre dann nach Abgang der Sekundarschulen für die 6. Klasse gleichmässiger; ausserdem könnte dem Lehrer dieser Klasse nun die Repetirschule übertragen werden, die für den Winter eine Alltagsschule wäre, im Sommer wöchentlich zwei halbe Tage umfasste. Eine solche Organisation sei in Steinhausen bereits in Kraft.

Die Mehrheit der Konferenz schien diesen Anschauungen beizupflichten, obwohl von anderer Seite betont wurde, dass durch teilweise Verkürznug der Primarschulzeit das Niveau der Sekundarschule herabgedrückt werde.

Neue Statuten des Schweiz. Lehrervereins.

Wir bringen nachstehend einen Vorschlag zur Statutenänderung des Schweizerischen Lehrervereins zum Abdruck, wie derselbe dem Zentralausschuss zur Behandlung vorgelegt wurde. Da die Verschiebung des Lehrertages auch diese, vielleicht nicht bedeutungslose Vereinsangelegenheit, länger erdauern lässt, so nimmt der einzelne Lehrer oder was noch besser, ganze Lehrervereine, die Frage der Organisation zum Gegenstand des Nachdenkens und bringt seine Anschauungen im Vereinsorgan zum Ausdruck. Ein offener, freier, allseitiger Meinungsaustausch kann nur vom Guten sein. Neu ist in dem Entwurf alles, was die Delegirtenversammlung betrifft, ebenso was vom Vereinskalender, Waisenstift und Veröffentlichung von Schriften gesagt ist. Der Vorschlag ist verbesserungsfähig. Bringt er etwas mehr Leben in die Organisation und mehr Kraft in die Bedeutnng des Vereins, so ist sein Zweck erfüllt.

§ 1.

Der Schweizerische Lehrervein bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes. (Bish.)

§ 2.

Jedem Lehrer und Freunde der Volksbildung steht der Beitritt zum allgemeinen Schweiz. Lehrerverein frei. Mitglied des Vereins ist:

1. Jeder schweiz. Abonnent der Schweiz. Lehrerzeitung oder
2. wer jährlich 1 Fr. an die Vereinskasse zahlt. (Bish.)

§ 3.

Der Erreichung der Vereinszwecke dienen:

a) Die Herausgabe
1. der wöchentlich erscheinenden Schweiz. Lehrerzeitung als Organ des Vereins;
2. der Schweiz. pädagogischen Zeitschrift zur Sammlung und Verbreitung theoretischer und praktischer Fachstudien;
3. eines Vereinskalenders;
4. der Mitteilungen über Jugend- und Volksliteratur;
5. pädagogisch-methodischer Schriften.

b) Regelmässig wiederkehrende Versammlung des Gesamtvereins (Schweiz. Lehrertag) und der Sektionen zur Beratung wichtiger pädagogischer Fragen und zur Erledigung der Vereinsgeschäfte.

c) Verbindung mit dem Lehrerbund der romanischen Schweiz (société pédagogique de la Suisse romande) und der tessinischen società degli amici dell' Educazione del Popolo e d' Utilità publica und Fachvereinen.

d) Gründung einer Waisenstiftung.

§ 4.

Der Verein versammelt sich — abwechselnd mit dem romanischen Lehrerverein — alle vier Jahre. Er behandelt und erledigt seine Geschäfte in allgemeinen Versammlungen, Spezialkonferenzen und Vereinsversammlungen.

§ 5.

Zu den allgemeinen Versammlungen, in welchen die pädagogischen Themate behandelt werden, haben auch Nicht-Mitglieder freien Zutritt. Das Recht, verbindliche Beschlüsse zu fassen, kommt nur der Vereinsversammlung zu. Spezialkonferenzen zur Besprechung besonderer Fachfragen finden ausserhalb der für die allgemeine Versammlung bestimmten Zeit statt. (Bish.)

§ 6.

Die Mitglieder, die einem und demselben Kanton angehören, bilden die kantonale Sektion des Schweiz. Lehrervereins. Kleinere Sektionen werden mit den Sektionen der Nachbarkantone vereinigt.

§ 7.

Durch Urabstimmung wählt der Verein auf die Dauer von drei Jahren einen Zentralausschuss und eine Delegirtenversammlung.

Der Zentralausschuss besteht aus 5 Mitgliedern. Einem Kanton dürfen nicht mehr als zwei derselben angehören.

In der Delegirtenversammlung entfällt für jede Sektion von 50 Mitgliedern ein Vertreter, auf je 100 folgende Mitglieder ein weiterer Vertreter bis auf die Zahl von fünf Delegirten.

§ 8.

Die Mitglieder des Zentralausschusses sind als solche Mitglieder der Delegirtenversammlung. Im Zentralausschuss und in der Delegirtenversammlung hat der Leiter des Vereinsorgans, sofern er nicht Mitglied ist, beratende Stimme, soweit nicht seine Anstellung und Entschädigung in Frage kommt.

§ 9.

Der Zentralausschuss hat den Verein nach aussen zu vertreten und die innern Angelegenheiten desselben zu besorgen. Er bestimmt den Ort der nächsten Versammlung und genehmigt die Bestellung des Organisationskomite und das Programm des Lehrertages; ihm kommt insbesondere zu:
1. Die Redaktion des Vereinsorgans und der Zeitschrift zu bestellen und zu honoriren.
2. Die Rechnungs- oder Kassageschäfte des Vereins zu besorgen. (Bish.)
3. Die Beschlüsse des Vereins und der Delegirtenversammlung in Ausführung zu bringen.
4. Alle diejenigen Fragen zu begutachten, welche ihm der Verein und die Delegirtenversammlung überweisen.
5. Die Vereins- und Delegirtenversammlung zu leiten und Bericht über die Vereinstätigkeit zu erstatten.
6. Vorschläge von Diskussionsfragen für die allgemeine wie für die Delegirtenversammlung entgegenzunehmen.
7. Bezeichnung der Vertreter für den gemeinsamen Ausschuss des Lehrervereins und der Société pédagogique der romanischen Schweiz.
8. Anordnung der Wahl für die Delegirtenversammlung.

§ 10.

Die Delegirtenversammlung tritt in der Regel jährlich einmal (bei einem Lehrertag am Vorabend desselben) zusammen. Ihr liegt ob:
1. Genehmigung der Rechnung und des Jahresberichtes des Zentralausschusses.
2. Behandlung von Anträgen des Zentralausschusses und der Sektionen.
3. Besprechung pädagogischer und schulpolitischer Fragen.
4. Herausgabe und Verbreitungvon allgemein-schweizerischen Lehr- und Unterrichtsmitteln.
5. Aufstellung eines Reglements und Wahl einer Kommission für die Waisenstiftung.

§ 11.

Die Sektionen werden vom erstgewählten Vertreter des Kantons in der Delegirtenversammlung zusammenberufen. Sie konstituiren sich selbst und besprechen Fragen, die ihnen vom Zentralausschuss zur Behandlung zugewiesen oder vom eigenen Vorstand vorgelegt werden.

§ 12.

Das Organisationskomite des Lehrertages hat die für die Versammlung nötigen Anordnungen zu treffen, insbesondere

a) die Themate, Referenten und die Tagesordnung für die allgemeine Versammlung in Verbindung mit dem Zentralausschuss zu bestimmen;

b) die allgemeine Versammlung zu leiten;

c) Fürsorge für Quartier und Unterhalt der Teilnehmer zu treffen.

§ 13.

Eine Abänderung der Statuten findet statt auf Antrag

a) des Zentralausschusses oder der Delegirtenversammlung oder

b) von drei Sektionen oder 200 Mitgliedern.

Die Delegirtenversammlung kann die Annahme der Abänderungsvorschläge von sich aus erledigen oder der allgemeinen Vereinsversammlung anheimstellen. Wenn 3 Sektionen oder 200 Mitglieder es verlangen, so hat Urabstimmung zu entscheiden.

Bernischer Lehrerverein.

Zirkular des Zentralkomites an sämtliche Sektionen.

Das Zentralkomite versandte an 56 Sektionen 1000 Exemplare des Regulativs betreffend Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl. Nach § 18 der Statuten wird dasselbe der Urabstimmung unterbreitet. Das Zentralkomite findet es für notwendig, die Stimmabgabe für Annahme (Ja) oder Verwerfung (Nein) des Regulativs obligatorisch zu erklären. Mitglieder, die verhindert sind, an einer Sektionsversammlung teilzunehmen, haben ihre Stimme dem betreffenden Sektionsvorstand schriftlich einzureichen. Die Sektionen erhalten so viele Regulative, dass in jede Gemeinde eines abgegeben werden kann. Die Empfänger werden aber ersucht, dieselben aufzubewahren, da nach eventueller Annahme bei der zweiten Sendung von Regulativen die erste in Abzug gebracht würde.

Das Resultat der Abstimmung ist bis zum 17. Juni dem Zentralkomite einzusenden. Auf diese Zeit haben die Sektionen auch ihre Vorschläge zur Aufstellung des Arbeitsprogramms pro 1893/94 einzusenden. Es ist von grösster Wichtigkeit, dass alle Sektionen daran mitarbeiten. Nur in diesem Falle kann die Vereinstätigkeit so rege und fruchtbringend werden, dass eine baldige Erreichung der gesteckten Ziele möglich wird. Wenn unsere Organisation für Kräftigung und Hebung des ganzen Lehrerstandes und jedes einzelnen Mitgliedes energisch und zielbewusst arbeitet, werden sich auch die dem Verein nech ferne stehenden Lehrer und Lehrerinnen moralisch verpflichtet fühlen, den für die Gesamtheit notwendigen Eintritt zu erklären. — Das Zentralkomite nahm von der in Aussicht gestellten

Demonstration, bezw. Massenpetition, gegen die ewige Verschiebung des Schulgesetzes Umgang, weil alle andern Berufsarten schweigen müssen, wenn die Landwirtschaft klagt. — Es gibt im Kt. Bern noch viele Gemeinden, welche den Lehrer in der Entrichtung der Naturalleistungen verkürzen. Man wird in günstigerer Zeit diesbez. Erhebungen machen, um den benachteiligten Mitgliedern zu ihrem Rechte zu verhelfen. Mit kollegialischem Gruss!

Bern, den 23. Mai 1893. **Das Zentralkomite.**

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Für die Herren Lehrer J. R. Müller in Zollikon und Rusterholz in Meilen ist wegen gestörter Gesundheit derselben durch den Regierungsrat am 20. Mai *temporäre Pensionirung* bewilligt worden.

Nachstehende *Wahlen* werden *genehmigt:* Auf 1. Mai 1893: Frl. Klaudine Höpfner, Verweser in Hittenberg, zur Lehrerin daselbst; Herr Jakob Schmid, Verweser in Vorderegg, zum Lehrer daselbst. Auf 1. Nov. 1893: Herr Joh. Jakob Walder, Lehrer in Nohl-Uhwiesen, zum Lehrer in Weiach.

Nach einem Beschluss des Erziehungsrates vom 17. Mai 1893 sind im Schuljahr 1893/94 in den zürcherischen Volksschulen nachfolgende *Lieder auswendig zu singen:*

a) Realschule.

Obligatorisches Lehrmittel von C. Ruckstuhl.

1. No. 33: Reisesegen, komp. von Fröhlich, Text von Eichendorff.
2. „ 69: Die Propheten der Natur, komp. von Mangold, Text von Krummacher.
3. „ 110: Helvetia, von Dollmetsch.

b) Sing- und Sekundarschule.

Obligatorisches Lehrmittel von Gustav Weber.

1. No. 29: Hymne, von F. A. Schulz.
2. „ 125: Alpenleben, von Laib, Text von L. Widmer.
3. „ 151: Der Morgen, von Silcher, Text von Chr. Schmid.

Die Bezirks-, Sekundar- und Gemeindeschulpflegen werden eingeladen, darüber zu wachen, dass diese Lieder gelernt und am Examen auswendig gesungen werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Lehrertag. Nachdem eine Reihe von Mitteilungen sich in Anbetracht der schlimmen Landwirtschaftsverhältnisse für Verschiebung des Lehrertages ausgesprochen, hat das erweiterte Organisationskomite am 23. März in gleichem Sinne Beschluss gefasst. Das Komite wird sich nicht auflösen, sondern seine Aufgabe im nächsten Frühjahr zu lösen trachten. Die schweizerische Lehrerschaft wird den Beschluss begreifen, auch wenn sie mit uns der Ansicht ist, dass der Lehrertag nicht ein Fest, sondern ein Tag der Arbeit sei. Mögen sich die Verhältnisse nicht so schlimm gestalten, wie es jetzt den Anschein hat.

Appenzell A.-Rh. (Korr.) Sämtliche Schulstellen, welche im vergangenen Winter durch Resignationen und Todesfälle vakant wurden, sind seit dem 7. Mai l. J. wieder definitiv besetzt und zwar durch 6 appenzellische letztjährige Lehramtskandidaten. Ob diese Berücksichtigung des eigenen jungen Nachwuchses durch Winke der Landesschulkommission erzielt wurde, lassen wir dahin gestellt; genug, man scheint in den Gemeindeschulbehörden endlich wieder einzusehen, dass man die jungen Leute nicht in die Seminare schickt, um sie nachher jahrelang auf dem Pflaster sitzen zu lassen oder zu nötigen, viel schlechter besoldete Stellen in andern Kantonen, wie in Bern, Solothurn oder Baselland zu suchen. Trotz dieser Einlenkung sind heute noch mehrere junge Lehrer ohne Anstellung im Heimatkanton, und es ist daher zu wünschen, dass unsere h. Landesschulkommission die Gemeinden veranlasse, die Stellen suchenden eigenen Leute in erster Linie zu berücksichtigen, wie es die Erziehungsbehörden anderer Kantone ganz vernünftigerweise auch machen. Es hat sonst keinen Sinn, von Stipendiaten 10 volle Jahre Schuldienst oder vollständige Rückzahlung der empfangenen Stipendien zu verlangen.

Die *Landesschulkommission* wurde vom Kantonsrat in der Sitzung vom 16. dies durch drei Neuwahlen ergänzt und besteht nun aus Regierungsrat alt Landammann Zuberbühler in Gais als Präsident, 2 Geschäftsherren, 2 Pfarrern, einem Reallehrer und einem Gemeindeschreiber, der früher viele Jahre als Primarlehrer in ausgezeichneter Weise wirkte. Wir zweifeln nicht daran, dass die Lehrerschaft die Wahl der beiden letzten begrüssen werde.

Für die am 29. Mai a. c. in Bühler stattfindende Kantonalkonferenz lauten die Thesen aus dem Referate des Hrn. J. Steiger in Herisau über das Thema „Was ist für schwachbegabte und schwachsinnige Kinder in den appenzellischen Schulen anzustreben", folgendermassen:

1. In sogenannte Spezial- oder Hilfsklassen gehören offenbar nur solche Kinder, welche den normal beanlagten nahe stehen, die geistig schwach oder auffallend einseitig beanlagt sind, die aber bei passender Vereinigung der Stoffmenge ein insbesonders auf die praktischen Bedürfnisse des Lebens gerichtetes Unterrichtsziel erreichen.

2. In eine Anstalt für schwachsinnige Kinder gehören dagegen solche, welche den eigentlichen Idioten im engern Sinne des Wortes nahe stehen, deren Veranlagung gering ist, mit mangelhafter, schwerfälliger Sprache, körperlich schwächliche und gebrechliche Kinder, die besonderer Pflege, Behandlung und Aufmerksamkeit bedürfen.

3. Die h. Landesschulkommission ist um eine periodisch wiederkehrende Statistik aller schwach begabten und schwachsinnigen Kinder zu ersuchen und soll dahin wirken, dass die staatliche Unterstützung von Hilfsklassen mit wenigstens 15—18 wöchentlichen Unterrichtsstunden als Gehaltszuschuss zum Normalgehalt der betreffenden Lehrer bestimmt wird.

4. Es sei die kantonale „Gemeinnützige Gesellschaft" von Appenzell zu ersuchen, nach Möglichkeit sich auch zu befassen mit der Unterkunft schwachbegabter, jedoch bildungsfähiger junger Leute aus armen Familien, damit das Gute, das ihnen Unterricht und Erziehung gebracht, nicht verloren gehe.

Basel-Stadt. Der Grosse Rat hat in seiner letzten Sitzung die vom Regierungsrate vorgelegten Pläne über die Erstellung eines *Neubaus für die öffentliche Bibliothek* genehmigt und den hiefür nötigen Kredit von Fr. 817,450. — bewilligt. Der Bau soll auf dem Areal des ehemaligen Spalengottesackers ausgeführt werden. — In der nämlichen Sitzung hat der Grosse Rat zum erstenmale — früher geschah es durch die Regierung — die Erziehungsratswahlen vorgenommen, die, eine einzige Ausnahme abgerechnet, im Sinne der Bestätigung ausfielen.

— Als Hausvater der Anstalt *Klosterfiechten* wurde durch die Regierung auf Vorschlag des Erziehungsdepartements gewählt: Hr. *Arthur Gräflin* von Höllstein (Baselland), zur Zeit Lehrer in Rickenbach.

St. Gallen. (s.-Korr.) Der Regierungsrat hat in einer seiner letzten Sitzungen ein neues Regulativ über die Verwendung der Staatsbeiträge zur Unterstützung von Schulhausbauten angenommen. Nach demselben findet der bewilligte Kredit Verwendung

1. für Neubauten von Schulhäusern und Turnhallen;
2. „ Umbauten an bereits bestehenden Gebäuden;
3. „ die Anlegung von Turnplätzen und Anschaffung von Turngeräten;
4. „ die Errichtung von Schulbrunnen und
5. „ die Anschaffung von zweckmässigen Schulbänken.

Der Staatsbeitrag beträgt 2—30 % der wirklichen Kosten. Anspruch auf das Maximum haben nur Primarschulgemeinden mit einem Steuerkapital von 50,000 Fr. per Schule und weniger. Die Zahl der Prozente sinkt in der Regel um je einen für je 25,000 Fr. mehr Steuerkapital bis auf ein solches von 500,000 Fr. (12 %) und von da an für je 50,000 Fr. mehr bis auf ein solches von 1,000,000 Fr. (2 %).

Bei Bauten für Sekundarschulen wird der Staatsbeitrag jeweilen nach Massgabe der für den gegebenen Fall bestehenden finanziellen Verhältnissen.

— Schön und gut hat der Schulrat der Stadt St. Gallen gegenüber einem kranken Lehrer gehandelt. Herr Zünd, seit 1880 an der Mädchenschule angestellt, wurde vor ca. 2 Jahren krank und hat während dieser Zeit fast beständig in Davos zugebracht. Herrn Zünd wurde der volle Jahresgehalt ausbezahlt

und er ist diesen Frühling mit der Maximalpension von 75 % seines frühern Gehaltes bedacht worden, so dass er in Ruhe leben und seinen angegriffenen Körper schonen kann. Schon einmal hat der stadt st. gallische Schulrat seine Generosität und Noblesse gegenüber kranken Lehrern an den Tag gelegt. Ein Sekundarlehrer, Namens Bomer, erkrankte nach kaum zweijährigem Schuldienste und musste sich nach Davos begeben, wo er sich noch befindet, weil sein Kehlkopfleiden als unheilbar erklärt worden ist. Herr Bomer wurde pensionirt und erhielt 50 % von seinem bezogenen Gehalte. Ehre solcher Lehrerfreundlichkeit.

— Die hiesige Kantonsschule hat diesen Frühling zum erstenmale ein Mädchen aufgenommen, das das Gymnasium besucht und sich später dem Studium der Medizin widmen will.

Schaffhausen. (Korr.) Die Lehrerkonferenz des Bezirks Klettgau versammelte sich Montag, den 19. Mai, zu Osterfingen. Zunächst wurde der Vorstand neu bestellt und zwar für vier Jahre.

Hierauf nahm die Versammlung ein Referat des Herrn *Walter* in Unterhallau, entgegen, betitelt: Erziehung zur Genügsamkeit und Sparsamkeit. Die ziemlich belebte Diskussion wurde eingeleitet durch ein erstes Votum des Herrn Pletscher, in Löhningen. Namentlich in zwei Punkten äusserten sich sämtliche Redner zu grosser Befriedigung der Versammlung übereinstimmend: 1. Aus ethischen Gründen ist die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln und Schreibmaterialien zu fordern; dann hat der Lehrer Recht und Pflicht auf sorgsame Behandlung durch die Schüler ein wachsames Auge zu halten. 2. Mit allen Mitteln ist darauf hinzuarbeiten, dass der Unfug mit der Abgabe von Süssigkeiten an die Kinder von Seite der Spezereihändler beseitigt wird.

Der Referent wies zum Schlusse auf den grossen Nutzen von sorgfältig geleiteten Schulsparkassen hin. Doch zeigte die Versammlnng bezüglich dieses Punktes sehr verschiedene Ansichten; ein Beschluss wurde nicht gefasst.

Eine längere Debatte folgte hierauf im Anschluss an die Mitteilungen über Erfahrungen an Steilschriftklassen. Mit Interesse wurden auch die wichtigsten Partien aus dem Bericht der Zürcher Schriftkommission angehört, und schliesslich fasste die Versammlung den Beschluss, es seien die Proben mit Steilschrift fortzusetzen. Ein Anhänger der Steilschrift gab seinem Bedauern Ausdruck darüber, dass die Zürcher Schriftkommission es versäumte, den Einfluss der Schrägschrift auf die Sehschärfe des rechten Auges zu untersuchen und zu konstatiren.

Als Traktanden für die nächste Versammlung wurden bestimmt:

1. Notwendigkeit des Unterrichts in Zeichnen und Formenlehre und Raumrechnen für die Mädchen.

2. Methode des Gesangunterrichts an Volksschulen.

Solothurn. Provisorische Lehrerwahlen: Schule Boningen: *Erhard Michel* in Romanshorn; I. Schule Kestenholz: *K. F. Schelling* in Altstätten (Rheinthal); I. Schule Trimbach: *Emil Steiner* von Hersiwil; I. Schule Metzerlen: *Joseph Lambert* von Solothurn; I. Schule Etziken: *Linus Stampfli* von Derendingen. Definitive Wahlen: Bezirksschule Mariastein: *Flury Albert*; Kantonsschule Solothurn Gesang- und Musiklehrerstelle: *Edmund Wiss* von Solothurn.

Niedergerlafingen hat den Bau eines neuen Schulhauses und die Errichtung einer 4. Schule beschlossen. Derendingen errichtet auf 20. Oktober nächsthin eine 6. Schule Biberist hat die Errichtung einer 5. Arbeitsschule beschlossen.

Tessin. Eine durchgreifende Reform des Unterrichtsgesetzes oder einzelne dringliche Änderungen, welche sich vollziehen lassen, ohne die grundsätzlichen Gegensätze der Anschauungen zu entfesseln, das war die Alternative, der gegenüber sich die tessinische Regierung für Änderung einzelner Gesetzesbestimmungen entschied. Demgemäss legte sie dem Grossen Rat einen Entwurf vor, welches das Inspektorat neu ordnet, den Lehrerseminarien ein drittes obligatorisches Jahr zufügt und in den Gymnasien und technischen Schulen den Vorbereitungskurs aufhebt. Am 10. Mai nahm der Grosse Rat diese Vorschläge ohne wesentliche Veränderungen an. Infolge davon werden die Primarschulen des Kantons in 7 Inspektionskreise geteilt:

	Gemeinden.	Zahl der Schulen.
1. Mendrisio	30	94
2. Lugano	54	98
3. Agno	46	85
4. Locarno	31	79
5. Vallemaggia	38	70
6. Bellinzona-Riviera	26	87
8. Leventina-Blenio	39	93

Die Inspektoren beziehen einen Gehalt von Fr. 2000 und 4 Fr. für jeden ganzen Tag, den sie ausser ihres Wohnorts beschäftigt sind. Muss der Inspektor anderswo Quartier nehmen, so wird die Entschädigung um 2 Fr. erhöht. Reiseentschädigung per km 20 Rp.

Die Inspektoren stehen unter dem Erziehungsdepartement, sie haben jede Schule jährlich 3 mal zu besuchen — in Halbjahrsschulen gilt das Examen als dritter Besuch — und erstatten dem Departement monatlich Bericht über die Besuche. Sie wachen über Gang und Fortschritt der Schulen, geben den Behörden und Lehrern die nötigen Weisungen und sorgen für deren Beachtung. Das Inspektorat ist unvereinbar mit einem andern öffentlichen Amt, es sei denn dasjenige eines Gymnasialdirektors oder Ausübung des Dozentenberufes. In dringlichen Fällen kann der Inspektor Verfügungen gegen Säumige erlassen, unter Anzeige an das Departement. Er kann Bussen bis auf Fr. 30 verhängen. In allen Fällen sorgt die Inspektion dafür, dass die Schulen keine Unterbrechung oder Störung erleiden. Alljährlich werden die Inspektoren unter Zuzug des Direktors des Lehrerseminars zu einer Konferenz zusammengerufen.

Für Gymnasien und technische Schulen wird die Studienzeit auf 5 Jahre angesetzt. Voraussetzung zum Eintritt sind: Entlassungszeugnis aus der Primarschule, ausgestellt vom Inspektor und Zeugnis für gutes Betragen. Eine Prüfung vor dem Lehrkörper bedingt den Eintritt.

Zum Eintritt in die Lehrerseminarien wird das vollendete 15. Altersjahr, ein Zeugnis über gutes Betragen und erfolgreiche Absolvirung von 3 Jahreskursen im Gymnasium oder der technischen Schule oder der obern Schule und ein ärztlicher Ausweis über körperliche Befähigung zum Lehrberuf gefordert. Die Lehrerbildung umfasst vier Jahre: die ersten drei Jahre sind zur Ausbildung von Elementarlehrern, das vierte Jahr für Lehrer an Oberschulen bestimmt. Aufnahme in den dritten Jahreskurs wird nicht gestattet. In den 4. Kurs können Lehrer mit zwei Dienstjahren und guten Zeugnissen eintreten. Die Regierung kann auch fremden Professoren Lehrstellen an Seminarien übertragen. Mit dem Seminar ist eine Musterschule zum praktischen Unterricht verbunden. — Eine weitere Änderung des Schulgesetzes bestimmt für die Unterstützungskasse der Lehrer (Mutuo soccorso dei docenti ticinesi) Fr. 1000 Staatsbeitrag.

Totentafel. In Bern starb erst 45 Jahre alt Hr. Dr. *Fankhauser*, Gymnasiallehrer und Privatdozent, ein bedeutender Kenner der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. In Zürich erlöste der Tod Hrn. *A. Höhn,* Lehrer in Riesbach, von langen schweren Leiden. Der Verstorbene war gelegentlich Mitarbeiter der Schw. L. Z. Ein origineller Artikel, Etwas vom Sitzen, der vor zwei Jahren in unserem Blatte erschien, war aus seiner Feder. Hr. Höhn war erst 47 Jahre alt und hinterlässt drei Söhne und eine Tochter. Am 22. d. starb in Neunkirch-Egnach Hr. *M. Felber*, Lehrer an der Oberschule, infolge eines Hirnschlages, im Alter von 51 Jahren.

Literarisches. *Neue Bahnen.* Monatsschrift, herausgeg. von J. Meyer (Gotha, E. Behrend) Heft 5. Jahrg. IV. Inhalt: 1. Art und Bedeutung einer kulturgemässen Schulaufsicht von Dr. E. v. Sallwürk in Karlsruhe. 2. Zur Pathophsychologie von Chr. Ufer, Altenburg. 3. Päd. Chronik und lit. Wegweiser vom Herausgeber.

Universum. Illustrirte Familienzeitschrift (Dresden. A. Hauschild) IX. Jahrg. Heft 19. Inh.: Der Apostel von Sakrau, Rom. von R. Ortmann. Die Manöver der franz. Armeen v. F. Hönig. Frau Kammerrat, Novelle von N. Necker. Ehe und Lebensdauer von Dr. L. Büchner. Neuer Frühling, Gedicht von J. Rodenburg. Zwei Freunde, von D. Saul. Die Fürstäbtissin von E. v. Adlersfeld-Ballestrem. Die Sprengung des Domturms in Berlin etc. Vier Kunstbeilagen und Vollbilder.